

[PRESSE-INFO]



UNFPA-Weltbevölkerungsbericht 2011

"Sieben Milliarden Menschen und Möglichkeiten"

Zusammenfassung

Der aktuelle Weltbevölkerungsbericht von UNFPA, dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, erscheint wenige Tage, bevor am 31. Oktober der siebenmilliardste Mensch geboren wird. Der Meilenstein von sieben Milliarden Menschen steht für Errungenschaften, Rückschläge und Widersprüche. Obwohl Frauen heute im Durchschnitt weniger Kinder bekommen als in den 1960er Jahren, steigt die Zahl der Menschen auf der Erde weiterhin an. Weltweit sind mehr Menschen jünger – und mehr Menschen älter – als je zuvor. In manchen der ärmsten Länder behindern anhaltend hohe Fruchtbarkeitsraten die Entwicklung und schreiben die Armut fort. In einigen der wohlhabendsten Länder hingegen lassen niedrige Geburtenraten und ein Mangel an jungen Arbeitskräften die Frage aufkommen, ob die Wirtschaft dauerhaft wachsen kann und die sozialen Sicherungssysteme noch tragfähig sind. Obwohl in etlichen Industrieländern die Wirtschaft immer lauter über einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften klagt, werden die nationalen Grenzen immer häufiger vor Arbeit suchenden und auswanderungswilligen Menschen aus Entwicklungsländern – und den Fähigkeiten, die sie möglicherweise anzubieten haben – verschlossen. Während wir einerseits Fortschritte bei der Bekämpfung der extremen Armut erzielen, verschärft sich andererseits nahezu überall das Gefälle zwischen Arm und Reich. Der diesjährige Weltbevölkerungsbericht stellt einige dieser Widersprüche aus der Perspektive einzelner Menschen dar. Er beschreibt, welche Hürden sie überwinden müssen, um ein besseres Leben für sich selbst, für ihre Familien, ihre Gemeinschaften und ihre Länder aufzubauen.

Anhand persönlicher Geschichten beleuchtet der Weltbevölkerungsbericht 2011 die Herausforderungen, mit denen wir in einer Welt der sieben Milliarden Menschen konfrontiert sind. Es ist ein Bericht aus neun Ländern: aus Ägypten, Äthiopien, China, Finnland, Indien, der Ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Mexiko, Mosambik und Nigeria. Ganz normale Menschen, die dort leben, nationale Experten, die die lokalen demographischen Trends untersuchen, und Politiker, die auf Grundlage der Bedingungen vor Ort Entscheidungen treffen müssen, sprechen offen über ihr Leben und ihre Arbeit. Zusammen ergeben diese Profile eine Collage der vielfältigen menschlichen Erfahrungen, Sehnsüchte und Prioritäten, die die Vielfalt der Weltbevölkerung und die Dynamik ihrer Entwicklung illustrieren.

Weitere Informationen: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) · Göttinger Chaussee 115 · 30459 Hannover

Ute Stallmeister · Tel. 01 578 675 13 76 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail ute.stallmeister@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

Matthias Stockkamp · Tel. 05 11 9 43 73 41 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail matthias.stockkamp@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

UNFPA, Liaison Office Brüssel: Annemarie Schuller · Tel. +322 550 18 32 · E-Mail schuller@unfpa.org · Internet www.unfpa.org

Herausforderungen und Chancen

Jedes der in diesem Bericht porträtierten Länder begreift seine jeweiligen Bevölkerungstrends wie Urbanisierung, den Anstieg der Lebenserwartung und die rapide Zunahme der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter nicht nur als große Herausforderungen, sondern auch als Chancen. Spricht man mit den Menschen, die in diesen Ländern leben und arbeiten, stellt man schnell fest, dass inzwischen kein demographisches Thema mehr als isoliert von anderen Themen wahrgenommen wird. Wie die Alten leben werden, hängt zum Beispiel unmittelbar mit dem Verhalten der jungen Generation zusammen: In vielen Industrie- und Entwicklungsländern ziehen junge Menschen auf der Suche nach Arbeit von ländlichen Gebieten in die Städte oder in andere Länder, wo die Arbeitsmöglichkeiten besser sind. Sie lassen ältere Familienmitglieder zurück – manchmal ohne die Unterstützung, die sie für ihr tägliches Leben benötigen. In einigen reicheren Ländern entsteht wegen der geringeren Zahl junger Menschen Unsicherheit darüber, wer später für die Alten sorgen und die Sozialleistungen der Älteren bezahlen wird.

Die Trends in der Weltbevölkerung in den vergangenen sechs Jahrzehnten sind erfreulich. Das gilt insbesondere für den Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung von 48 Jahren Anfang der 1950er Jahre auf rund 68 Jahre im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts. Die Säuglingssterblichkeit ist von 133 Todesfällen pro 1.000 Lebendgeburten in den 1950er Jahren auf 46 pro 1.000 Lebendgeburten im Zeitraum 2005 bis 2010 gesunken. Impfkampagnen haben weltweit zu einem drastischen Rückgang vieler Kinderkrankheiten geführt. Im selben Zeitraum ging die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau um mehr als die Hälfte von 6,0 auf 2,5 zurück. Das ist zum Teil auf das Wirtschaftswachstum und die fortschreitende Entwicklung in vielen Ländern zurückzuführen, zum Teil aber auch auf soziale und kulturelle Einflüsse sowie auf einen verbesserten Zugang von Frauen zu Bildung, Arbeitsmöglichkeiten und Diensten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit einschließlich moderner Verhütungsmethoden.

Die immer größere Zahl von Menschen, die auf der Erde lebt, stellt in vielerlei Hinsicht auch einen großen Erfolg für die Menschheit dar: Wir leben heute länger und gesünder als je zuvor. Aber nicht alle können an diesen Errungenschaften und der damit verbundenen höheren Lebensqualität teilhaben. Zwischen den verschiedenen Ländern und auch innerhalb von Ländern bestehen zum Teil gewaltige Unterschiede. Unterschiede in den Rechten und Chancen zeigen sich zudem zwischen Männern und Frauen, Mädchen und Jungen. Es ist wichtiger denn je, dass wir heute einen Weg aufzeigen, der Gleichberechtigung fördert und nicht Ungleichheiten fortschreibt oder gar verschärft.

Sinkende Fruchtbarkeitsraten sind entscheidend

In ihren im Mai 2011 veröffentlichten Projektionen »World Population Prospects: The 2010 Revision« sagt die Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen einen Anstieg der Weltbevölkerung bis

Weitere Informationen: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) · Göttinger Chaussee 115 · 30459 Hannover

Ute Stallmeister · Tel. 01 578 675 13 76 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail ute.stallmeister@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

Matthias Stockkamp · Tel. 05 11 9 43 73 41 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail matthias.stockkamp@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

UNFPA, Liaison Office Brüssel: Annemarie Schuller · Tel. +322 550 18 32 · E-Mail schuller@unfpa.org · Internet www.unfpa.org

2050 auf 9,3 Milliarden und bis Ende des Jahrhunderts auf über zehn Milliarden Menschen voraus. Das liegt über den bisherigen Schätzungen. Dabei basiert dieses Szenario auf der Annahme rückläufiger Fruchtbarkeitsraten. Bereits geringe Abweichungen der Fruchtbarkeit – insbesondere in den bevölkerungsreichen Ländern – könnten jedoch zu weitaus höheren Bevölkerungszahlen führen. Für diesen Fall schätzt die Bevölkerungsabteilung, dass im Jahr 2050 10,6 Milliarden und bis 2100 sogar mehr als 15 Milliarden Menschen auf der Erde leben werden. »Ein Großteil dieses Zuwachses«, heißt es, »dürfte auf die Länder mit hohen Fruchtbarkeitsraten entfallen, zu denen 39 in Afrika, neun in Asien, sechs in Ozeanien und vier in Lateinamerika zählen.«

Asien wird auch während des 21. Jahrhunderts die bevölkerungsreichste Region der Welt bleiben. Doch Afrika, dessen Bevölkerung sich von heute einer Milliarde Menschen bis zum Jahr 2100 auf voraussichtlich 3,6 Milliarden mehr als verdreifachen wird, wird stark aufholen. Heute leben 60 Prozent der Weltbevölkerung in Asien und 15 Prozent in Afrika. Im Durchschnitt wird die Bevölkerung Afrikas im Zeitraum 2010 bis 2015 um 2,3 Prozent pro Jahr wachsen und damit mehr als doppelt so schnell wie die Asiens, die durchschnittlich um ein Prozent zulegen wird. Die Einwohnerzahl Asiens – derzeit 4,2 Milliarden Menschen – wird den Hochrechnungen zufolge mit 5,2 Milliarden Menschen im Jahr 2052 ihren Höhepunkt erreichen und danach langsam zurückgehen. Die Bevölkerung der anderen Regionen (Nordamerika, Lateinamerika und Karibik, Europa und Ozeanien) wird laut den Projektionen der Bevölkerungsabteilung von heute 1,7 Milliarden Menschen bis zum Jahr 2060 auf ca. zwei Milliarden Menschen ansteigen. Bei einem sehr langsamen Rückgang wird sie bis zum Jahr 2100 auf ungefähr diesem Niveau verharren. Die Bevölkerung in Europa dürfte im Jahr 2025 mit 740 Millionen Einwohnern ihren Scheitelpunkt überschreiten und anschließend zurückgehen.

Die Milliarden Schritte der Weltbevölkerung

1 Milliarde Menschen:	1804
2 Milliarden Menschen:	1927
3 Milliarden Menschen:	1959
4 Milliarden Menschen:	1974
5 Milliarden Menschen:	1987
6 Milliarden Menschen:	1999
7 Milliarden Menschen:	2011

Weitere Informationen: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) · Göttinger Chaussee 115 · 30459 Hannover

Ute Stallmeister · Tel. 01 578 675 1376 · Fax 0511 94373-73 · E-Mail ute.stallmeister@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

Matthias Stockkamp · Tel. 0511 9437341 · Fax 0511 94373-73 · E-Mail matthias.stockkamp@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

UNFPA, Liaison Office Brüssel: Annemarie Schuller · Tel. +322 550 18 32 · E-Mail schuller@unfpa.org · Internet www.unfpa.org



Der Bericht zeigt, dass in einer Welt mit mehr als sieben Milliarden Menschen blühende, nachhaltige Städte möglich sind, produktive Erwerbstätige, die das Wirtschaftswachstum antreiben, Jugendgenerationen, die zum Wohlergehen ihres Landes beitragen, und eine Generation älterer Menschen, die gesund ist und sich aktiv an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten ihrer Gemeinschaft beteiligt. Dafür müssen wir vorausschauend planen und heute in die Menschen investieren, um sie zu befähigen, Entscheidungen zu treffen, die für sie selbst und für das Gemeinwohl förderlich sind.

In vielen Entwicklungsländern, in denen das demographische das wirtschaftliche Wachstum übertrifft, besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Diensten der reproduktiven Gesundheit, insbesondere an Familienplanung. Eine stabile Bevölkerung zu erreichen, ist eine Voraussetzung für beschleunigtes geplantes wirtschaftliches Wachstum und weitere Entwicklungsfortschritte. Länder, für die die Bekämpfung der Armut ein zentrales Anliegen ist, müssen Ernst machen mit der Bereitstellung von Dienstleistungen, Mitteln und Informationen, die Frauen für die Wahrnehmung ihrer reproduktiven Rechte benötigen.

Wir alle haben ein Interesse an der Zukunft der Menschheit. Wir alle, ob Einzelpersonen, Regierungen oder Unternehmen, stehen mehr denn je in wechselseitiger Verbindung und gegenseitiger Abhängigkeit. Deshalb wird das, was jeder von uns heute tut, auf lange Sicht uns alle betreffen. Gemeinsam können wir die Welt verändern und verbessern.

Weitere Informationen: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) · Göttinger Chaussee 115 · 30459 Hannover

Ute Stallmeister · Tel. 01 578 675 13 76 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail ute.stallmeister@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

Matthias Stockkamp · Tel. 05 11 9 43 73 41 · Fax 05 11 9 43 73-73 · E-Mail matthias.stockkamp@dsw-hannover.de · Internet www.weltbevoelkerung.de

UNFPA, Liaison Office Brüssel: Annemarie Schuller · Tel. +322 550 18 32 · E-Mail schuller@unfpa.org · Internet www.unfpa.org